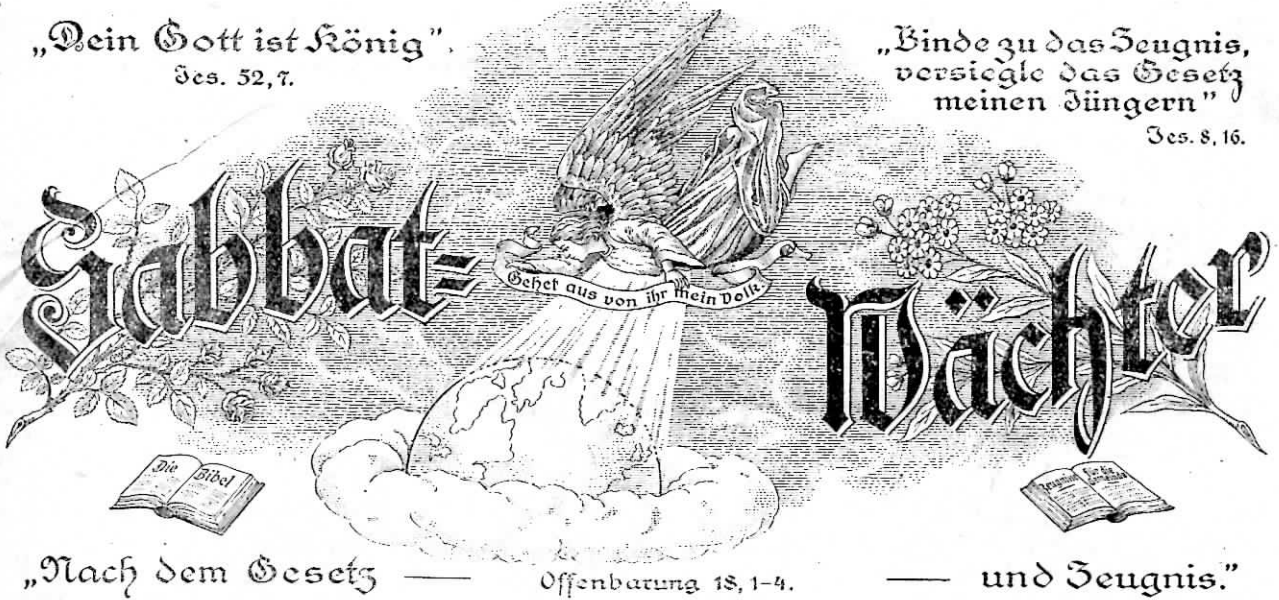


„Dein Gott ist König“.
Zes. 52, 7.

„Binde zu das Zeugnis,
versiegle das Gesetz
meinen Jüngern“
Zes. 8, 16.



„Nach dem Gesetz

Offenbarung 18, 1-4.

— und Zeugnis.“

Nummer 4

Hannover, den 1. April 1928

9. Jahrgang

Reise-Erfahrungen in England.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich. So sollen sagen,
die erlöst sind durch den Herrn, die er aus der Not
erlöst hat und die er aus den Ländern zusammen-

gebracht hat vom Aufgang, vom Niedergang, von
Mitternacht und vom Meer.“ (Psalm. 107, 1-3.)

„Und Paulus erschien ein Gesicht bei der Nacht;
das war ein Mann aus Mazedonien, der stand und



Gruppenaufnahme unserer engl. Geschwister während des letzten Besuches von Br. Wesp.

bat ihn und sprach: Komm herüber nach Mazedonien
und hilf uns!“ (Apg. 16, 9) Paulus folgte diesem
mazedonischen Ruf und ging hin, ihnen das Evan-
gelium zu predigen. So bekommen auch wir heute
von allen Ländern Rufe: Kommt herüber und helfst

uns!“ In England hat der Herr auch durch seinen
Geist vor einigen Jahren eine Erweckung in der ab-
gefallenen Adventisten-Kirche kommen lassen. Treue
Seelen, die erweckt wurden, kämpfen jetzt gegen den
Irrtum und Abfall. Durch Gottes Geist wurde das

Reformationswerk auch dort ins Leben gerufen, ohne Verbindung mit anderen Ländern. Später kamen sie dann in Verbindung mit amerikanischen Geschwistern und 1926 mit uns in Deutschland. In diesem Jahre konnte ich die Geschwister dort bereits besuchen und mit ihnen über die Reformation und den Abfall in der Gemeinde reden, konnte sie aber zu der Zeit, da noch einige kleine Schwierigkeiten bestanden, nicht aufnehmen und dem Gesamtwerk anschließen. Aber der Herr wirkte weiter durch seinen guten Geist an den Herzen der Seelen; er ließ ihnen manche Erfahrungen machen und sie sahen immer klarer, daß dieses Werk der Reformation Gottes Werk sei. Es kamen dann 1927 neue Rufe an uns, zu ihnen zu kommen und zu helfen. Mit Schwester Kuhnen aus Frankreich als Übersetzerin durfte ich mich darum im Januar d. Js. auf den Weg machen nach England. Der Herr war unser Führer auf der Reise. Von London, wo ich mit Schw. K. zusammentreffen durfte, fuhren wir des andern Tages weiter zu den Geschwistern in Süd-Wales. Die Freude der Geschwister dort war sehr groß uns wieder zu sehen. Der Herr segnete uns nun reichlich in den Tagen unseres Zusammenseins durch sein Wort und seine Zeugnisse. Die Geschwister waren aus manchen Orten zusammengekommen, und mit voller Überzeugung an die gegenwärtige Wahrheit in dieser Reformation gingen wir auseinander. Alle Geschwister hatten den Wunsch, mit uns in dieser Reformation zu stehen und für die Wahrheit zu kämpfen. Ich durfte auch 3 liebe Seelen durch die Taufe mit dem Heilande verbinden. In der Baptistenkirche, wo die Taufe am Sabbat stattfand, konnten Br. Carles und ich außerdem zu einer ganzen Anzahl Baptisten sprechen und ihnen die Botschaft vorführen. Der Herr möchte auch den dort ausgestreuten Samen an den Herzen dieser Seelen segnen, auf daß sie auch zur vollen Erkenntnis der Wahrheit kommen. Des Sabbatnachts nachmittags konnten wir auch das Gedächtnismahl des Herrn mit den Geschwistern feiern. 23 liebe Seelen konnte ich aufnehmen in die Gemeinschaft und das englische Missionsfeld wurde auf Wunsch aller Geschwister in das Gesamtwerk der Reformation aufgenommen. Br. Carles wurde von der Generalkonferenz und der dortigen Gemeinde als Leiter und Arbeiter des dortigen Missionsfeldes bestimmt. Nach dieser Arbeit durften wir noch an manchen Plätzen in England von der Wahrheit in dieser Reformation ein Zeugnis ablegen. Und ich habe die feste Hoffnung, daß in den kommenden Tagen noch manche Seelen dort Stellung für die Wahrheit nehmen wird. Am Sonntag nachmittag hatten wir

dann noch einen schönen Abschied, der mit einer Lob- und Dankstunde endete. Durch neue Kraft aus Gottes Wort gestärkt, gingen wir auseinander und nahmen Abschied von den lieben Seelen. Gott möge Gnade schenken, daß dieses Licht der Reformation, das der Herr auch in diesem Lande angezündet hat, weiter scheinen möchte, damit dieses Land auch durch seine Klarheit erleuchtet werde, ist mein Wunsch und Gebet.

O. Welp.

Ein offener Brief

an alle unsere Freunde, an die vielen Leser unseres Buches: „Die Zeit, das Bedürfnis, die Botschaft“, und an alle anderen, die in Betracht kommen mögen.

Die Geschwister der Gemeinde in Battle Creek (Amerika) die sich vor etlichen Monaten der Reformation angeschlossen haben, hatten schon vorher entschiedene Stellung für die Wahrheit und gegen allen Abfall genommen; doch ihre Ansicht war, daß sie sich nicht vom Werk trennen dürften. Der Herr aber hat ihnen auch dies Licht geschenkt und sie haben daraufhin, wie auch aus diesem „Offenen Brief“ hervorgeht, entschiedene Stellung für die wahre Reformation genommen, sich von der abgefallenen Gemeinde getrennt und der Bewegung angeschlossen.

„Anmerkung der Schriftleitung.“

Battle-Creek (Mich.), Dezember 1927.

Im Sommer 1926, zur Zeit wo die zweite Auflage des angeführten Buches: „Die Zeit, das Bedürfnis, die Botschaft“, sich im Druck befand, verfertigten wir ein Schreiben, welches wir weit und breit unter unsere englisch lesenden Brüder und Schwestern versandten. In diesem Schreiben wurde eine kurzgefaßte Angabe gemacht, betreffs des Aufkommens, der Hauptgrundlage und des Zieles der „Siebenten-Tags-Adventisten, Reformation.“ Viele aber, welche jenen Brief nicht bekommen haben, werden diesen neuen erhalten, mit der Absicht alle, die es betrifft, damit bekannt machen zu wollen, welche Stellung wir damals als Grundsatz und von Bedeutung anerkannten. Wir werden daher in diesem Briefe so kurz wie möglich die veränderte Stellung, welche wir kürzlich bewogen waren einzunehmen, zeigen. Wir führen hier aus dem Briefe an: „In diesen letzten Tagen, in denen der Feind auf vielen Wegen zu verführen sucht, wenn es möglich wäre auch die Auserwählten, sind etliche von der Gemeinschaft, aufrichtig ohne Bedenken, doch unverhofft durch den Feind dahin verführt worden, den Fehler zu begehen, sich von der Gemeinschaft

Werbt für den Wächter der Wahrheit!

zu trennen, um eine abgesonderte Organisation aufzurichten."

"Diejenigen, welche die Gliederzahl der kleinen Gruppe aufrichtiger Gläubiger der Gemeinde zu Battle-Creek (Mich.) bilden, fühlen besonders tiefbewegt und dankbar zu Gott, daß sein heiliger Geist sie behütet und beschützt hat in diesen gefahrenvollen Tagen, und sie vor dem Fehler, den wir hier oben aufs neue anführten, behütete."

Zur Zeit, wo wir den oben angeführten Brief schrieben, einige Wochen zurück, wurde dieser Grundsatz, in bezug auf die Trennung von der Gemeinschaft von uns im vollen Einklang mit der Schrift und den Zeugnissen des Geistes der Weisagung, und nach dem Ratschlusse Gottes, anerkannt. Wir waren damals klar und gewissenhaft über diesen Punkt und haben bis zu dieser Zeit festgestanden, diesen Punkt zu verteidigen.

Doch göttliches Licht ist fortschreitend. Der Geist der Weisagung, von Gott inspiriert, sagt uns: "Wir können unter keinen Umständen eine Stellung, einst eingenommen, eine Meinung, früher verteidigt, dafür halten, daß sie nicht aufgegeben werden darf. Da ist nur Einer, der unfehlbar ist, welcher ist „Der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Zeugnisse für Prediger und Evangeliums-Arbeiter, Seite 105.)

Die Annahme und das Festhalten von gegebenem Licht, bringt beständig die Ausgießung von noch größerem Licht mit sich. Der Herr sagt durch seinen Geist: "Aber der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller leuchtet, bis auf den vollen Tag." (Spr. 4, 18.) "Wer auch immer mit ungeteiltem Vorhaben den Willen Gottes zu verrichten sucht, indem er auf das bereits verliehene Licht achtet, wird größeres Licht empfangen." (Großer Kampf, Seite 338.) Ferner ruht eine feierliche Verantwortung auf denen, welchen eine völlige Offenbarung der Wahrheit anvertraut wurde. Der vom Geiste Gottes inspirierte Schreiber hat uns im Zusammenhang mit diesem belehrt. "... Nehmt das Licht auf, welches euch von Gott gegeben wurde und wandelt diesem unter allen Umständen nach. Das ist unsere einzige Rettung."

(Engl. Zeugnisse, Band 5. Seite 93-94.)

Wir haben uns immer bemüht, diesem Rat Folge zu leisten und das Resultat davon ist, daß wir geführt wurden, die Bedeutung durch klares, überzeugendes Licht und die Notwendigkeit einer Trennung von der verworfenen Organisation zu sehen. Doch damit meinen wir nicht, und unter keinen Umständen, das Aufgeben der Grundsätze der dritten Engelsbotschaft. Wir sind wie immer in voller Harmonie mit den köstlichen Wahrheiten, und mit der Hilfe des Herrn meinen wir diese auszuleben, selbige zu fördern und zu schützen. Oftmals wurde durch Schwester White, welche mehr als siebenzig Jahre als treues Mundstück von Gott bevorzugt wurde an das Volk der Siebenten-Tags-Adventisten, die Verantwortung gezeigt, die ihnen auferlegt worden war, um die volle Wahrheit der

dritten Engelsbotschaft zu repräsentieren und zu verkündigen. Feierliche Warnungen der endgültigen Verwerfung wurden gegeben, wenn diejenigen, welche vorgeben diese Botschaft darzustellen, in der Sünde und im Ungehorsam beharren würden. Siehe: Erf. u. Gef. Seite 101; Engl. Zeugnisse, Band 1, Seite 263; Band 4, Seite 166-167; Band 5, Seite 75-77 und 83-84; Band 6, Seite 426-427; Band 8, Seite 67-68.

Aber es war genau so mit dem alten Volke Israel, in dessen Fußstapfen das moderne Israel im Ungehorsam gegen den Rat des Geistes Gottes treulich gefolgt ist, bis die furchtbare Stunde schlug, wo Gott gezwungen war, seine Gegenwart und Herrlichkeit von ihnen zurückzuziehen. (Zeugn. Bd. 8. S. 250)

Die schrecklichste Verkündigung gegen ein verurteiltes Volk kam von der Feder der Magd am 21. April 1903. Aber die große Wichtigkeit wurde entweder mißverstanden oder von denen, an die sie gerichtet war, nicht beachtet. Genau so ist es heute; nur die wenigen Gläubigen, welche Gott bei seinem Worte nehmen, das „kleine Häuflein“, das da seufzt und jammert, ist es, von dem der Geist so wunderbar spricht als diejenigen, die da „stehen im Lichte“. (Siehe Zeugnisse Bd. 5, Seite 209-210.)

Ein wenig mehr denn 10 Jahre, nachdem Gott die Verwerfung der in Sünden lebenden Gemeinde verkündigte, und sie nicht länger als die wahren Übrigen anerkannte, folgte der größte Beweis der furchtbaren Tatsache, daß die Herrlichkeit Gottes von ihnen gewichen war, indem die verantwortlichen Leiter in Europa und Amerika, sich unterstanden, das Gesetz Gottes anzutasten. Dieser lästerhafte Erlaß war gewiß einer der unverschämtesten, sündhaftesten Taten, die je Menschen ersinnen und verüben konnten, durch Herausforderung des allmächtigen Gottes in den Dokumenten, welche zu Beginn des Weltkrieges (im Jahre 1914) in Deutschland herausgegeben wurden. Die Mehrzahl der vorgeblichen Gläubigen folgte diesem Rat der von Gott verworfenen Leiter und nur ein kleines Häuflein - zwei Prozent - blieben ihrer Überzeugung und den Grundsätzen treu, mit der Folge, daß manche Brüder dieser kleinen Schar ihre Überzeugung mit dem Blute besiegelten.

Was sollten diejenigen tun, die über alles Gott treu zu sein wünschten um versiegelt zu werden als sein heiliger und besonderer Schatz, um zulezt das ewige Heim, die neue Erde, zu erlangen, wenn sie in diesem Lichte und den unverkennbaren Beweisen die mutwillige Trennung von Gott sahen, wo der Herr gezwungen wurde, sich von denen zu scheiden, die einst „Sein Eigentum“ waren? Als Antwort auf unser Suchen und Forschen hat der Herr uns nicht in Unwissenheit und Dunkel gelassen. Der heilige Geist hat uns, wie wir zuversichtlich glauben, in die Wahrheit geleitet. Der Ratschlag des Geistes Gottes offenbarte uns unsere Pflicht, eine Aufgabe, welche traurig, ja sehr betrübend ist. Trotzdem sind wir uns dessen feierlich bewußt, daß wir das Licht, welches Gott uns so gnädiglich gegeben hat, aufnehmen und demselben folgen müssen, was immer

es für uns auch kosten mag. — Solcher Weg ist unsere einzige Rettung.

Wir haben eingesehen, daß wir nicht länger, nicht einmal zum Schein, zusammengejocht sein können mit den Ungläubigen. „Jetzt, gerade jetzt, muß das Volk Gottes seine Treue zeigen. Die Zeit ist gekommen, wo der Herr haben will, daß alle, die ihn ehren wollen, ihren festen Stand auf der Seite der Wahrheit und Gerechtigkeit nehmen sollen. Wir können nicht länger ein gemischtes Volk sein. Diejenigen, die da vorgeben Nachfolger Gottes zu sein, müssen geradeaus, rein und heilig sein.“ („Review and Herald“, den 21ten Dezember 1905.) Wir haben gesehen, daß wir keine Gemeinschaft haben können mit den „unfruchtbaren Werken der Finsternis“, daß wir uns von solchen abwenden, von ihnen herauskommen und getrennt dastehen sollen. (Siehe Eph. 5, 1—17; 2. Tim. 3, 1—5; 2. Kor. 6, 14—18; Jes. 52, 11.)

Wir haben weiter gesehen in diesem klaren Lichte, daß wir auch fernerhin unsere Gaben nicht mehr einer Leitung geben können, oder einem Werk, welches die göttliche Standarte so schändlich und so falsch darstellte. Schrecklich sind die Wehen derer, die da predigen, aber nicht durch die Wahrheit geheiligt worden sind, und auch solcher, die die ungeheiligten Prediger in Wort und Tat unterstützten. „... Wer ein böses Werk unterstützt, verrichtet Sklavendienst für Satan.“ (Zeug. Bd. 1, Seite 261.)

Trotzdem ein solch genommener Stand eine schmerzliche Bürde für das Fleisch ist, so wollen wir doch dem göttlichen Rat folgen. Obwohl der Weg auch rauh ist, so sind wir doch entschlossen, den Fußstapfen derer zu folgen, die treue Knechte Gottes in den vergangenen Zeiten waren, — dem Beispiel, welches Luther setzte (Großer Kampf, Seite 159—160) und dem von Wesley (ebendasselbst, Seite 281) und dem von Schwester White (Zeugnisse Bd. 1, Seite 35—43). Überdies müssen und sollen wir mit der Hilfe seiner Gnade dem Beispiel unseres Heilandes nachwandeln, obwohl er mit zerbrochenem Herzen genötigt war, sich von seinen Erwählten und seinem ehemals geliebten Volk zu trennen. (Matth. 23, 37—39. „Desire of Ages“, Seite 232. Ebr. 13, 12—13.) Dieses ist in der Tat unsere einzige Sicherheit.

Wir glauben, daß wir wenigstens im kleinen Maße die Herzensschmerzen derjenigen verstehen können, die diesen Weg vor uns gegangen sind. Es ist wahrlich kein Leichtes, einen solch weittragenden Schritt zu unternehmen, doch wir glauben, daß Gott uns geführt hat einen solchen zu tun. Luther sagt, daß es „nicht ohne einen Kampf mit sich selber vor sich ging, als er sich von der Kirche seiner Jugend trennte“. Unsere Erfahrung war dieselbe. Doch durch die Gnade Gottes stehen wir hier wie Luther; wir können gewissenhaft nicht anders tun; möge der Herr uns auch helfen.

Dies ist in kurzem unsere Stellung und wir sind uns deutlich bewußt, daß unsere Pflicht die ist, es allen, soweit es uns möglich ist, weit und breit bekannt zu machen. „Es ist in der Zeit des Kam-

pfes“, sagt der inspirierte Schreiber, daß die wahre Farbe dem Sturme entfaltet werden muß. Dann ist die Zeit, wo die wahren Träger des Banners fest entschlossen sein müssen, ihre wahre Stellung kund zu tun. Die, welche wahr und treu sind, werden nicht die Tatsache verbergen, sondern Herz und Macht in die Arbeit legen, und alles in dem Kampf wagen, mag die Schlacht sich wenden, wie sie will. (Zeugn. Band 3, Seite 272.)

Mit Treue streben wir ernsthaft nach der Vollkommenheit in Gott und dem vollen offenbarten Licht, um auch einen kleinen Anteil an dem Werke zu haben, allen denjenigen wahre Einigkeit zu bringen, die ein Verlangen nach einer echten Reformation haben. Wir möchten helfen, dies Werk einer geistigen durchgreifenden Reformation, die der Herr schon so lange gewünscht hat, zu einem größeren Erfolge zu bringen. Wir, die Unterzeichneten der Gruppe der „Laiengliederbewegung“ in Battle-Creek, machen hiermit öffentlich bekannt, daß wir uns der Werke der „Internationalen Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Reformationsbewegung, Generalkonferenz Hannover-Buchholz, Deutschland; Amerikanische Union, Kalamazoo-Mich. P. O. Box 432.“ anschließen. Fernerhin ist es auch unser Herzenswunsch und ernstes Gebet zu Gott, daß auch die anderen Glieder und Freunde der „Laiengliederbewegung“ daselbe tun möchten. (Siehe Jesaja 54, 13 und Großer Kampf, Seite 639.)

Indem wir euch in der Wahrheit lieben, grüßen wir als Eure Geschwister i. Chr.

(Hier folgen die Namen der Glieder, die für die Wahrheit Stellung nahmen.)

Die großen Prüfungen der Reformationsbewegung in Rumänien.

„Und wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, daß du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der Herr, dein Gott, zum höchsten machen, über alle Völker auf Erden.“ 5. Moj. 28, 1.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Ein Jahr unseres Lebens ist wieder dahin und wir können die Zeichen und Wunder, die der Herr in diesem verflossenen Jahr an uns getan hat, nicht verschweigen. Wir dürfen euch mit einem dankbaren Aufschauen zu Gott berichten, daß das Werk der Reformation hier in Rumänien trotz der großen Schwierigkeiten in allen Gefahren Gottes schützende Hand verspürt hat.

Zu Anfang des Jahres 1926 machte das Werk Gottes hier gute Fortschritte. Aus allen Teilen des Landes liefen Bitten ein, mit dem Verlangen, Gottes Botschaft zu hören. Wir sahen hieraus, wie der Geist Gottes arbeitete, um die Herzen der Menschen zur wahren Buße zu führen.

Als unsere ehemaligen Brüder erfahren mußten, daß viele Seelen ihre Gemeinschaft verließen, weil sie

das Befehl verlassen hatten; als sie sahen, daß alle Warnungen des Geistes der Weisagung gegen sie, gegen ihre geänderten Grundätze und gegen die Wege, die sie mit der Welt gingen, gerichtet waren, haben sie in ihrer Blindheit uns gehaßt und verspottet. Sie öffneten alle Türen des Feindes, um Gottes Volk zu vernichten. Sie hielten zu diesem Zweck geheime Versammlungen ab, in denen Pläne gelegt wurden, dies Werk der Reformation zu vernichten und damit die Zeugnisse des Geistes der Weisagung nicht in die Hände des Volkes kommen möchten. Durch diese Pläne glaubten sie die Leute, die sie in ihrer Ruhe störten, zum Schweigen zu bringen, und wenn sie ihren Zweck erreicht hätten, sie wieder Frieden und Ruhe haben würden. Der Herr aber spricht: „Wer den Haß heimlich hält, Schaden zu tun, des Boshait wird vor der Gemeinde offenbar werden.“ „Wer eine Grube macht, der wird hineinfallen, und wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückkommen.“ (Spr. 26, 26–27)

Damit sie ihre Ziele erreichen und mit der Obrigkeit Hand in Hand gehen konnten, haben sie ein anderes Gewand angezogen. Und als das Kultusministerium hier in Rumänien durch ein Traktat, betitelt: „Die falschen Propheten“, auf uns aufmerksam gemacht wurde — das Traktat ist durch einen der leitenden Brüder der abgefallenen Gemeinde gegen uns geschrieben —, erschien ein Gesetz, welches die Tätigkeit der reformierten Adventisten strengstens verbietet. „Sie sind,“ so heißt es in demselben, „gegen die Verordnungen des Staates.“ Sofort wurden unsere Versammlungen geschlossen, u. Brüder ins Gefängnis gebracht, in allen Gegenden des Landes. Manche wurden sehr mißhandelt und indem der falsche Knecht unter dem Schein des Evangeliums sein Werk tat, wurden manche Seelen in Irrtum gehalten. Wir klammerten uns nun fest an die Verheißungen des Herrn, der gesagt hat: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ In dieser Leidenszeit sind uns auch die Zeugnisse Trost und Hoffnung gewesen; in derselben konnten wir nur nachts unsere Versammlungen halten, bei verschlossenen Fenstern und Türen. Doch in dieser gefährlichen Zeit beschloßen wir, eine Konferenz zu halten. Und der Herr hat uns geholfen. Wir durften uns zu seiner Ehre versammeln und manche Beschlüsse zur Förderung des Werkes fassen. Unter anderem haben wir den Beschluß gefaßt, den „Großen Kampf“ und „Diener des Evangeliums“ in rumänischer Sprache drucken zu lassen, damit wir tiefer in die uns von Gott aufgetragenen Pflichten in Bezug auf die Verkündigung des Evangeliums hineindringen möchten. Als aber dieser Plan ruchbar wurde, oder als die ersten Exemplare erschienen, verklagte am 31. März 1926 uns der Vorsteher der großen Gemeinde auf Grund der Bevollmächtigungen, die er aus Deutschland und von der Generalkonferenz erhalten hatte, wegen der

Herausgabe dieser Bücher vor der Obrigkeit. Er forderte hier unter anderem die Beschlagnahme aller Bücher, die wir gedruckt hatten: „Erfahrungen und Gesichte“, „Der große Kampf“, „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen“, „Zeugnisse Band 1“, „Christliche Mäßigkeit“ und „Diener des Evangeliums“. Außerdem verlangten sie unsere Bestrafung mit 200000 Lei (etwa 5200 *R.M.*) Schadenersatz, an sie zu zahlen. Daraufhin wurden auch sämtliche durch uns gedruckten Bücher, die sich in unserer Zentrale befanden, versiegelt. Der Herr schenkte uns Gnade, daß wir auch diesen Kelch trinken konnten. Die Zeit war für uns, daß wir zum Herrn um Hilfe und Beistand geschrien haben.

Am 10. April 1926 erschienen in unserem Verlag einige Gerichtsbeamte auf Grund einer Bitte des oben genannten Vorstehers. In dieser Bitte wurde zum Ausdruck gebracht: „Wir verlangen, noch bevor die Angeklagten verurteilt sind, die Beschlagnahme aller (oben genannten) Bücher. Jedes Versäumnis bedeutet für unsere Gesellschaft eine große Gefahr.“ Dieser Schritt wurde nicht getan, weil sie die Zeugnisse lesen wollten, sondern, als er sagte: „Jede Verzögerung bedeutet eine Gefahr“, offenbarte er seine besonderen Beweggründe, daß, wenn die Bücher in die Hände der Geschwister gelangen würden, sie in ihrer Stellung nicht mehr sicher seien. Im Laufe der folgenden Monate mußten wir 4 mal vor Gericht ohne eine endgültige Verurteilung. In dieser Zeit haben unsere Geschwister ernstlich zu Gott um Hilfe gebeten. Die letzte Gerichtsverhandlung wurde auf den 2. Mai 1927 festgesetzt. Dieser Tag war für uns der Tag der Entscheidung. Wiederum haben wir unseren Bund mit Gott erneuert und wir erinnerten uns an die Verheißungen des Wortes Gottes in Hosea 6, 1.

Im Vertrauen auf den Herrn warteten wir auf die Entscheidung und der Herr ließ eine große Änderung in den Verlauf des Prozesses kommen. Als wir gerade in großer Angst versunken waren, kam der Herzog der Seligkeit und gab dem Kampf eine andere Wendung. Wir wurden in dieser Verhandlung freigesprochen und alle beschlagnahmten bzw. versiegelten Bücher uns zurückgegeben.

Alle, die diese Zeilen lesen, werden verstehen, daß wir aus Dankbarkeit zu unserem großen Helfer ihm gelobten, treuer zu sein in den kommenden Tagen wie bisher.

Die große Gemeinde war aber nicht zufrieden mit dem Urteil. Sie legten Berufung hiergegen ein. Und am 27. November mußten wir erneut vor Gericht. Wir warteten auch auf diesen Tag voller Vertrauen zum Herrn; der uns sagt: Wer sie antastet, tastet seinen Augapfel an. Bei dieser Gelegenheit aber wurde das erstere Urteil — unsere Freisprechung — aufs neue bestätigt und außerdem erhielten wir von der Obrigkeit die Rechte, alle Gerichtskosten von der großen Gemeinde zurückzuverlangen. Aber wir wollen dies nicht tun; wir wollen lieber Böses mit

Gutem vergelten, denn also hat uns der Heiland befohlen.

Wir sind von Grund unseres Herzens dem Herrn dafür dankbar, daß er sein Volk durch das Licht der Reformation aus dem Schlafe aufgeweckt hat.

Wir wissen aber, daß uns noch große Kämpfe bevorstehen, und wir sind dem Herrn dankbar, der uns Gnade geschenkt hat, daß wir nunmehr in der Lage sind, auch „Patriarchen und Propheten“ und „Zeugnisse Band 1“ in ungarischer Sprache drucken zu lassen. Ehe aber der letzte große Sturm kommen wird, möge der Herr uns Gnade schenken, daß noch manche Seelen durch die kostbaren Wahrheiten der Bibel und der Zeugnisse auch hier zum Lichte der Reformation dringen möchten.

Indem wir einen Segensgruß hinausenden an alle unsere lieben Geschwister in aller Welt, wünschen wir zu Gott, daß diese unsere Erfahrungen auch für alle zur Stärkung und zum Segen dienen möchten.

Der Herr segne dies Werk der Reformation auf dem ganzen Erdrkreis und schenke Gnade, daß es bald im lauten Ruf endigen möchte.

Euer Bruder in Christo

M. Strezah.

Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?

Das Volk Gottes wird in der Schrift so häufig „ein halsstarriges Volk“ genannt und warum? Weil es immer wieder seine eigenen Wege ging und die Gebote seines Gottes verließ, von denen es in Jes. 48, 18 heißt: „O daß du auf meine Gebote merkest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.“ Dieser Friede und diese Gerechtigkeit können aber nur da gefunden werden, wo Gottes ewiges Gesetz voll und ganz auf den Leuchter gestellt wird, wo nicht das zweite, nicht das vierte und nicht das sechste Gebot gestrichen werden, wie das von Seiten vieler Kirchen und Gemeinschaften geschieht. Ein Abweichen oder ein Abschwächen der Gebote hatte stets den Abfall Israels von Gott im Befolge und wo die Abschwächung geschieht, erleben wir immer, daß solche Gemeinschaften den Allmächtigen immermehr aus ihren Herzen verlieren und dafür enger mit der Welt und ihrer Macht sich verbinden. Sollten wir uns in der Zeit solcher Verwirrung nicht auf den Mahnruf Jeremias besinnen?: „So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele! Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht tun!“ (Jerem. 6, 16). Gehorsam den Geboten Gottes zu erweisen durch Erfüllung derselben, werden wir stets auf's neue ermahnt und in der Treue zu denselben wird unser Herzensfriede werden wie ein Wasserstrom; dann dürfen wir damit rechnen, einen Lohn am Tage des Gerichts zu empfangen. Diese

Belohnung finden wir bei allen großen Gottesmännern des alten und neuen Bundes. Und hier möchte ich besonders den Propheten „Elias“ erwähnen, diesen Eiferer um den Herrn, der keine Furcht kannte und dem Volke zurufen konnte: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?“ Eine Entscheidung wollte er herbeiführen und dieses „Entweder – Oder“ geht auch heute durch die Welt und der Geist Elias predigt laut und schont nicht. Dieser laute Ruf galt damals dem Volke Gottes und er gilt insbesondere auch heute seinem Volke; das Adventvolk im letzten Geschlecht wird aufgefordert, die alten Wege zu gehen und das Gesetz auf den Leuchter zu stellen, um eine Entscheidung herbeizuführen, wer für Gott und wer für Satan eifert, wer für den geheiligten Sabbattag Gottes und wer für den Sonntag – Feiertag der Welt – eifert. Das „Entweder – Oder“ eines Elias zeigt uns deutlich, daß es nur 2 Wege gibt und zwar mit Gott in allen Stücken oder ohne Gott, dem Satan, der Welt folgen. Der Herr will ganze, will vollkommene Menschen sehen und nicht Halbmenschen, die Gott und dem Satan zu dienen trachten. Ihr könnt nicht Gott und der Welt zu gleicher Zeit dienen; wie aber kann ich angeblich das erstere tun, wenn ich mich mit der Welt verbinde und mich den weltlichen Gesetzen in allem füge, auch wenn sie gegen Gottes Willen sind? Hier setzt der Abfall ein und es geht wie zu Ahab's Zeiten mit dem Volk von Stufe zu Stufe abwärts, bis der heidnische Baaldienst an die Stelle der Anbetung Jehovahs tritt. Wie heute in der Christenheit behielt man auch damals den Namen des alten Gottes bei, tauchte aber alles in das Gift der Augenlust, der Fleischelust und des hoffärtigen Lebens ein und so ging das ganze Volk anscheinend sicher dahin, trieb aber dennoch im Rausche dem Abgrund entgegen. Da erhebt sich Elias vor ihnen und reißt jener Heuchelreligion mit einem Male die Maske ab. „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach!“ Keine Gemeinschaft zwischen Jehovah und Baal, keine Union zwischen dem Heiligen Israels und den Göttern der Heiden, denn wie Himmel und Erde sind sie von einander geschieden und wie Feuer und Wasser stehen sie einander gegenüber. Wer den einen erwählt, hat den andern verworfen. Aller Welt gilt dieser Elias-Ruf, aber zumeist wem? – seinem Volke! Ja, Gott will uns ganz haben und wir sollen unser Herz oder unsere Augen nicht an andere Dinge hängen. Er will es nicht haben, daß es irgend etwas gäbe, was sich seinem Gebot oder Gehorsam entziehen möchte, sondern er will über alles, über Inneres und Äußeres, über Leid und Freud, Hab und Gut, Krankheit und Gesundheit, über Wort und Tat ausschließlich der Herr sein. An Christus hat Gott uns Sündlosigkeit, Vollkommenheit, Heiligkeit, ein Licht ohne Schatten gezeigt und ein solches Licht allein kann dem Gericht enttrinnen und in das Heiligtum Gottes aufgenommen werden. Nur einen Weg kennt der heilige Gott. „Es ist in keinem anderen Heil, und ist kein anderer Name

den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein der Name Jesu" (Apg. 4, 12): Jesus Christus, das A und das O, die Gerechtigkeit und Heiligkeit. In ihm sehen wir das Gesetz verkörpert und weichen wir hiervon ab, dann droht die Gefahr des Zornes Gottes. Der Satan versucht Gottes Volk durch allerlei Mittel einzuschläfern und zu entkräften; darum sucht das Heil in Christo allein. O, wie viele, die sich gläubig nennen, stehen in der Versuchung, Jehovah mit Baal zu vereinigen dadurch, indem sie einerseits Gottesdienste besuchen, Gaben für Gottes Werk spenden und andererseits aber nach Geld und Gewinn haschen. Darum ist die Eliasstimme so mahnend: „Ist Jehovah Gott, so wandelt ihm nach, ist es aber Baal, so folget ihm nach.“ Und bei diesem Ausruf sollten wir uns der Worte des Sendschreibens an die Gemeinde zu Laodizea ganz besonders erinnern: „Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausmeinen aus meinem Munde“ (Offbg. 3, 16). „Höre mein Volk, ich will mit dir rechten; höre mein Volk, ich will dich schelten,“ so ruft die Stimme Gottes durch seinen Propheten uns zu und der Herr wartet, was wir ihm antworten werden. So wie auf die Frage eines Elia selbst Ahab und seine Genossen nichts zu antworten wußten, so werden auch wir die Augen niederschlagen müssen und wohl dem, der kein Wort zur Entschuldigung findet, denn „wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhm's, den wir vor Gott haben sollten.“ Der Herr aber kennt aller Herzen Sinn und auf jenen ruht sein heiliges Wohlgefallen. Für diese schweigend Büßenden wird sich erbarmend der heilige Mund des Herrn aufstun der da spricht: „Sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben.“ Möchten diese Worte an aller Ohren kommen, die sich schon heute befeßigen, Geduld zu bewahren, Gottes Gebote zu halten und den Glauben an Jesum zu festigen; solches ist mein Wunsch und Gebet.

Br. Kimpel.

Zeugnisse für das Volk Gottes

Unsere Stellung zu der bürgerlichen Obrigkeit.

(Englische Zeugnisse Bd. 6, Seite 394–401.)

Von einigen unserer Brüder ist manches gesprochen und geschrieben worden, das so ausgelegt werden kann, als drückte es eine Gegnerschaft gegen Regierung und Gesetze aus.

Es ist ein Fehler, uns so offen dem Mißverständnis auszusetzen. Es ist nicht weise, fortgesetzt nach dem Fehler zu suchen, was die Regierenden tun. Es ist nicht unser Werk, Personen oder Einrichtungen anzugreifen. Wir sollten uns sehr in acht nehmen, daß wir nicht so verstanden werden, als würden wir der bürgerlichen Regierung entgegenreten.

Es ist wahr, daß wir angreifend kämpfen, aber unsere Waffen sind solche, die in einem klaren:

„So spricht der Herr“

bestehen. Unser Werk ist es, ein Volk vorzubereiten, das am großen Tage des Herrn besteht. Wir sollten uns nicht wegwenden zu der Richtschnur, welche Feindschaft erregt, oder Gegnerschaft gegen die erwecken, welche nicht unseres Glaubens sind. Wir sollten nicht in der Weise arbeiten, uns auszuzeichnen, wie wenn wir den Verrat unterfügten. Wir sollten aus unseren Schriften und Äußerungen jeden Ausdruck entfernen, der falsch erscheint, und als im Gegensatz zu Gesetz und Ordnung erscheinen könnte. Alles sollte sorgfältig überlegt werden, damit wir uns nicht auf die Liste stellen, als würden wir Untreue gegen unser Land und seine Gesetze ermutigen. Es wird nicht von uns verlangt, die Regierung herauszufordern.

Es wird eine Zeit kommen, da wir als Verräter behandelt werden, weil wir die Bibelwahrheit vertreten.

Laßt diese Zeit nicht beschleunigt werden durch unüberlegte Äußerungen, welche Haß und Widerspruch erregen. Die Zeit wird kommen, wo unvorsichtige Äußerungen von drohendem Charakter, welche von unsern Brüdern sorglos ausgesprochen oder geschrieben wurden, von unsern Feinden gebraucht werden, um uns zu verdammen. Dies wird nicht nur gebraucht, um diejenigen zu verurteilen, die diese Angaben gemacht haben, sondern die Gesamtheit der Adventisten wird darunter zu leiden haben. Unsere Ankläger werden sagen, daß an dem und dem Tage einer unserer verantwortlichen Männer dies und das gegen die Verwaltung der Gesetze dieses Staates gesagt habe. Viele werden erstaunt sein zu sehen, wie viele Dinge aufbewahrt und erhalten sind, welche unsere Gegner als Beweisgründe benützen werden. Viele werden überrascht sein, daß ihren eigenen Worten ein Sinn untergeschoben wird, welchen sie nicht beabsichtigten. Darum laßt unsere Arbeiter besorgt sein, alle Zeit und bei allen Gelegenheiten vorsichtig zu sprechen. Alle sollten sich vor sorglosen Ausdrücken hüten, damit sie nicht die Zeit der Trübsal eher herbeiführen, als die große Krisis kommt, welche die Menschen prüfen wird.

Je vorsichtiger wir in unsern Ausdrücken, die Wahrheit Christi zu verkündigen, gegen die Obrigkeit dieser Welt sind, ein um so größeres Werk werden wir ausführen können, in Amerika sowohl wie auch in anderen Ländern.

Fremde Nationen werden dem Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika folgen. Wenn sie vorangehen, dann wird dieselbe Krisis auf unsere ganze Gemeinschaft in allen Teilen der Welt kommen. (Amerika wird, wie uns Offenbarung 13, 11–18 lehrt, den Anfang in der Verfolgung der wahren Christen machen und die ganze Welt wird es nachahmen. Die Schriftleitung.)

Unser Werk ist es, das Gesetz Gottes zu erheben und zu erhöhen.

Die Wahrheiten des heiligen Wortes Gottes müssen verkündigt werden. Wir sollten die Schrift als die Richtschnur des Lebens hochhalten. In aller Bescheidenheit, im Geist der Gnade und Liebe Gottes sollten wir die Menschen auf die Tatsache hinweisen, daß der Herr der Schöpfer Himmels und der Erde ist, und das der siebente Tag der Sabbat des Herrn ist.

Im Namen des Herrn sollten wir vorangehen, sein Banner entfaltend und sein Wort vertretend. Wenn die Regierungen uns befehlen, dieses Werk nicht zu tun, wenn sie uns verbieten, die Gebote Gottes und den Glauben Jesu bekannt zu machen, dann ist es nötig für uns mit den Aposteln zu sagen:

„Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen denn Gott.“

„Wir können's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.“ Apg. 4, 19–20. Die Wahrheit muß in der Furcht des heiligen Geistes vorgetragen werden. Dies allein kann unsere Worte wirksam machen. Nur durch die Macht des Geistes wird der Sieg gewonnen und festgehalten. Das menschliche Werkzeug muß durch den Geist Gottes arbeiten. Die Botschafter müssen durch die Macht Gottes den Glauben zu ihrer Seligkeit bewahren. Sie müssen göttliche Weisheit haben, daß sie nicht aussprechen, was die Menschen dazu bewegen könnte, uns die Tür zu verschließen. Durch das Einprägen der Wahrheit werden wir ein Volk vorbereiten, das imstande ist in **Sanftmut und Furcht einen Grund ihres Glaubens vor den höchsten Regierungen der Erde abzugeben.** Wir müssen die Wahrheit in ihrer Einfachheit vorführen, praktische Frömmigkeit vertreten, und das sollten wir im Geiste Christi tun. Wenn wir einen solchen Geist kundtun, werden wir den besten Einfluß auf unsere eigene Seele verspüren, auch wird es eine überzeugende Macht auf andere ausüben. Gebt dem Herrn Gelegenheit durch seine eigenen Vertreter zu arbeiten. Denkt nicht daran, daß es euch möglich sei, Pläne für die Zukunft zu legen; laßt uns mit Dank anerkennen, daß Gott zu allen Zeiten und unter allen Umständen am Steuer steht.

Er wird durch Mittel wirken, die passend sind und wird sein Volk erhalten, vermehren und aufbauen. Des Herrn Vertreter sollten einen heiligen Eifer haben, einen Eifer, der völlig unter seiner Aufsicht steht. Sturmbewegte Zeiten werden schnell genug über uns hereinbrechen, aber wir sollten keinen Weg einschlagen, der sie beschleunigt.

Es wird eine Trübsal solcher Art über uns kommen, daß alle diejenigen zu Gott getrieben werden, welche Ihm, nur Ihm allein angehören.

Wenn wir nicht in dem Ofen der Trübsal geprüft und geläutert werden, können wir uns nicht selbst erkennen; auch ist es nicht passend für uns, den Charakter anderer zu messen und diejenigen zu verdammen, welche noch nicht das Licht der dritten Engelsbotschaft hatten.

Wenn wir wollen, daß Menschen davon überzeugt werden, daß die Wahrheit, die wir glauben, die Seele heiligt und den Charakter umgestaltet, so laßt sie uns nicht fortgesetzt mit heftigen Anklagen beschuldigen. Auf diese Weise werden sie zu dem Schluß kommen, daß die Lehre, welche wir bekennen, nicht die Lehre Christi sein kann, weil sie uns nicht freundlich, höflich und ehrerbietig macht. Das Christentum wird nicht in streitsüchtigen Anklagen und Beurteilen gesehen.

Da ist die Gefahr, daß solche, denen Verantwortung anvertraut sind, nur eine Macht anerkennen: die Macht eines ungeheiligten Willens.

Einige haben diese Macht unbedenklich angewandt und haben bei denen große Verwirrung verursacht, welche der Herr gebraucht. Es ist ein großer Fluch, der auf unserer Erde lastet (und das wird in allen Gemeinden und in jeder Gesellschaft gesehen), daß man so viel von der Liebe zur Überlegenheit besitzt. Männer werden von der Sucht nach Macht und Volkstümllichkeit beherrscht. Dieser Geist hat sich in den Reihen der Sabbathalter zu unserm Schmerz und zu unserer Schande kundgetan.

Geistlicher Fortschritt wird nur bei denjenigen gesehen, welche in der Schule Christi Sanftmut und Demut gelernt haben. Wir sollten daran denken, daß die Welt nach dem wie wir uns zeigen, uns beurteilt.

Ehe wir ganz an die Front kommen, laßt uns sehen, daß der Geist aus der Höhe auf uns ausgegossen werde.

Wenn dies der Fall ist, werden wir eine entscheidende Botschaft geben, aber es wird in weniger verurteilender Form

gesehen, als es bei einigen der Fall war. Alle Gläubigen sollen bei weitem ernster für die Errettung unserer Gegner arbeiten. Überlaßt Gott die Sache völlig, Regierungen und Staaten zu verdammen; laßt uns in Sanftmut und Liebe als treue Wächter die Grundsätze der Wahrheit verteidigen, wie sie in Jesu ist.

Liebe unter Brüdern.

Die Kennzeichen, welche am meisten bei Gottes Volk, das die Gebote hält, gesehen werden sollen, ist Geduld, Langmut und Liebe. Wenn die Liebe fehlt, entsteht ein unersehlicher Verlust, denn Seelen werden von der Wahrheit weggetrieben, sogar wenn sie mit dem Werke Gottes verbunden waren. Unsere Brüder in verantwortlichen Stellungen, welche Einfluß haben, sollten an die Worte Pauli denken, durch den heiligen Geist geredet: „Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht Gefallen an ihm selber hatte, sondern, wie geschrieben steht: „Die Schmähungen derer, die dich schmähcn, sind auf mich gefallen.“ Röm. 15,3. Und wiederum sagt er: „Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfst ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, daß du nicht auch verführt werdest. Einzeltrage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Gal. 6, 1–2. Bewahrt es in eurem Gemüt, daß das Werk des Wiedergerechthaltens uns aufgetragen ist. Dies Werk kann nicht in einer stolzen, amtsmäßigen und herrischen Weise getan werden. Sage nicht durch deine Art und Weise: Ich habe die Macht und werde sie gebrauchen und giebest alle Anklagen über die Irrenden. Hilf ihm wieder zurecht im Geiste der Sanftmut und „siehe zu, daß du nicht auch verführt werdest.“ Das Werk, welches uns aufgetragen ist für unsere Brüder zu tun, ist nicht, sie auf die Seite zu schieben, oder sie in Nutzlosigkeit und Verzweiflung zu treiben, indem man sagt: Du hast mich getäuscht und ich will nicht versuchen dir zu helfen. Diejenigen, die sich selbst für weise und stark halten, und auf die Betrühten und Bedrückten einschlagen, auf solche, die nach Hilfe verlangen, bekunden den Geist der Pharisäer und hüllen sich in das Gewand ihrer selbstgemachten Würde. Ein solcher dankt in seinem Herzen Gott, daß er nicht ist wie andere Leute und nimmt an, daß sein Weg lobenswert sei, auch daß er zu stark sei, um versucht werden zu können. „So aber sich jemand läßt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst.“ Gal. 6, 3. Wer die dringenden Bedürfnisse seines Bruders nicht beachtet, ist in beständiger Gefahr, durch die Vorkehrung Gottes auf demselben Pfad der Verführung und der Sorge gebracht zu werden, den sein Bruder gegangen ist, und durch bittere Erfahrung wird es ihm klar werden, daß er gerade so hilflos und bedürftig ist, wie der Leidende, den er abgewiesen hat.

„Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, was der Mensch säet, wird er ernten.“ Gal. 6, 7.

„Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einhellig seid. Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern in Demut achte einer den andern höher denn sich selbst, und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist. Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war.“ Phil. 2, 1–5. Je näher wir uns zu Christo halten, desto sanftmütiger, freundlicher, aber auch um so mißtrauischer werden wir gegen uns selbst sein. Dann werden wir größere Kraft durch Christum erlangen, um Sünder zu bekehren. Dann ist es nicht das menschliche Werkzeug, welches die Seele bewegt, sondern himmlische Kräfte prägen die Wahrheit in die Herzen vieler ein. Wenn wir in Christo bleiben, werden wir imstande sein, einen Einfluß auf andere auszuüben, aber nur, wenn wir in der Gegenwart dessen sind, der da gesagt hat: „Siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt

Ende." Matth. 28, 20. Die Kraft, die wir empfangen, um Satan zu besegen, ist das Wirken Christi, welcher in uns wirkt, nach seinem Willen und Wohlgefallen.

Die gegenwärtige Wahrheit mit Güte.

Die Wahrheit sollte mit göttlichem Zartgefühl, Güte und Sanftmütigkeit vorgeführt werden. Sie soll aus einem Herzen kommen, das erweicht und mitteilig geworden ist. Wir haben es nötig, eine innige Verbindung mit Gott zu haben wie Jesus es tat, ohne uns selbst zu erhöhen, und einen Redestrom hervorbringen, der unpassend ist, der nicht ist wie der Tau, oder wie die sanften Schauer, die die welkenden Pflanzen erfrischen. Laßt unser Werk sanft sein, wenn wir Seelen gewinnen wollen. Gott will demjenigen Weisheit geben, welcher Weisheit von der göttlichen Quelle sucht. Wir sollen überall Gelegenheit suchen, sollen unter Gebet wachen und immer bereit sein, einen Grund der Hoffnung zu geben, die in uns ist, mit Sanftmut und Furcht.

Damit wir nicht ungünstig auf Seelen einwirken, für die Christus starb, sollten wir anhalten, unsere Herzen zu Gott zu erheben, so daß, wenn die Gelegenheit da ist, wir die rechten Worte zur rechten Zeit sprechen. Wenn ihr es so unternehmen werdet, für Gott zu arbeiten, wird der Geist Gottes euer Helfer sein. Der heilige Geist wird das Wort, das aus Liebe zu einer Seele gesprochen wurde, gebrauchen. Die Wahrheit wird eine lebendige Kraft haben, wenn sie unter dem Einfluß der Gnade Christi vorgetragen wird. Es ist Gottes Plan, zuerst das Herz zu erreichen. Rede von der Wahrheit und lasse Christum die Grundsätze der Kraft in der Sinnesänderung der Seelen fortführen. Nimm keinen Bezug auf das, was die Gegner sagen, sondern lasse allein die Wahrheit wirken. Die Wahrheit wird schon in ihrer göttlichen Schärfe durchdringen. Entfaltet dieselbe nur klar und eindringlich.

Wenn Prüfungen sich um uns verdichten, wird beides, Trennung und Einheit in unseren Reihen gesehen werden.

Einige, die jetzt bereit sind, die Waffen des Streites aufzunehmen, werden zu der Zeit der wirklichen Gefahr zeigen, daß sie nicht auf den wahren Felsen gebaut haben. Sie werden der Versuchung nachgeben.

Diejenigen, welche großes Licht und herrliche Vorrechte unter uns gehabt haben, aber nicht benützten, werden unter diesem oder jenem Vorwand von uns gehen. Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, werden sie die Täuschungen des Feindes annehmen;

sie werden den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel Gehör schenken und vom Glauben abtreten.

Aber auf der andern Seite, wenn der Sturm der Verfolgung wirklich über uns hereinbricht, werden die wahren Schafe des wahren Hirten Stimme hören. Selbstverleugnende Bemühungen werden gemacht, um die Verlorenen zu retten und viele, welche von der Herde verloren waren, werden zurückkommen, und dem Feinde eine vereinigte Front zeigen. Angesichts der gemeinsamen Gefahr wird der Streit um die Oberherrschaft aufhören; da wird kein Streit mehr sein, wer der Größte sei. Keiner der wahren Gläubigen wird sagen: „Ich bin paulisch, ich bin apollisch, ich bin kephisch.“ Das Zeugnis des Einzelnen wird sein, und alle werden sagen: „Ich hänge an Christum und freue mich, daß er mein persönlicher Heiland ist.“ Dies ist dann die Wahrheit, welche in das praktische Leben gebracht ist; es wird die Antwort auf das Gebet Christi sein, daß er gerade vor seiner Demütigung und seinem Tode sprach: „Auf daß alle eins seien, gleich wie du Vater in mir und ich in dir, daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt erkenne (glaube), du habest mich

gesandt.“ Joh. 17, 21. Die Liebe Christi und die Liebe zu unseren Brüdern wird es vor der Welt bezeugen, daß wir mit Jesu gewesen und von ihm gelernt haben.

Dann wird die dritte Engelsbotschaft zu einem lauten Ruf anschwellen und die ganze Erde wird von der Herrlichkeit des Herrn erleuchtet werden. Unsere Überzeugung muß täglich durch das einfache Gebet und durch Lesen des Wortes Gottes gestärkt werden.

Während wir alle eine Persönlichkeit haben, so sollte jeder seine Überzeugung festhalten. Wir müssen sie als Gottes Wahrheit und in der Kraft, welche Gott verleiht, festhalten. Wenn wir es nicht tun, wird sie unserer Hand entstrichen.

E. G. W.

X

Gottes Wort ist das Höchste.

(Englische Zeugnisse Bd. 6, Seite 402–403.)

Das Volk Gottes wird menschliche Regierungen als eine von Gott bestimmte Ordnung anerkennen und wird Gehorsam gegen sie, in ihrem rechtmäßigen Bereich, als heilige Pflicht lehren. Doch wenn ihre Ansprüche in Widerspruch mit den Ansprüchen Gottes sind, müssen wir Gott mehr gehorchen als Menschen.

Gottes Wort muß erhaben über jede menschliche Gesetzgebung anerkannt werden.

Ein „So spricht der Herr“ darf nicht beiseite gesetzt werden durch ein „So sagt die Gemeinde“ oder ein „So sagt der Staat“.

Die Krone Christi muß über die Diademe irdischer Gewalthaber erhöht werden.

Der Grundsatz, für den die Jünger so furchtlos einstanden, als sie in Antwort auf den Befehl, im Namen Jesu nicht mehr zu reden, erklärten: „Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen denn Gott“, ist derselbe, den die Verfechter des Evangeliums in den Tagen der Reformation hochzuhalten versuchten. Als sich im Jahre 1529 die Fürsten auf dem Reichstag zu Speier versammelten, wurde des Kaisers Erlaß vorgebracht, der die Einschränkung der Religionsfreiheit bezweckte und die Verbreitung der reformierten Lehre aufzuhalten suchte. Es schien, als ob die Hoffnung der Welt erstickt werden sollte. Würden die Fürsten Deutschlands den Erlaß annehmen? Würde das Licht des Evangeliums den Tausenden, die noch im Finstern waren, vorenthalten bleiben? Gewaltige Folgen standen für die Welt auf dem Spiel. Die Anhänger des reformierten Glaubens berieten sich, und ihre einstimmige Entscheidung war: „Wir verwerfen diesen Beschluß; in Gewissensangelegenheiten hat die Mehrheit keine Macht.“

An diesem Grundsatz müssen wir in unsern Tagen festhalten.

Das Banner der Wahrheit und Religionsfreiheit, das die Gründer der evangelischen Gemeinde und Gottes Zeugen während der verflorenen Jahrhunderte hochhielten, ist nun unsern Händen anvertraut worden. Die Verantwortlichkeit ruht auf denen, die Gott mit der Kenntnis seines Wortes segnet hat. Wir müssen dies Wort als höchste Autorität aufnehmen. Wir müssen seine Wahrheiten für uns selbst annehmen. Auch können wir diese Wahrheiten nur dann schätzen, wenn wir sie durch persönliches Studium erforschen. Dann, wenn wir Gottes Wort zum Führer in unserem Leben gemacht haben, dann ist das Gebet Christi die Antwort für uns:

Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit! Joh. 17, 17.

X

Das Anerkennen der Wahrheit in Wort und Tat ist unser Glaubensbekenntnis. Nur dadurch können andere erkennen, daß wir der Bibel glauben. Diese Reformer, deren Protest uns den Namen Protestanten gab, fühlten, daß Gott sie berufen hatte, der Welt das Evangelium zu geben und indem sie das taten, waren sie bereit, ihre Besitztümer, ihre Freiheit und ihr Leben zu opfern.

Sind wir in diesem letzten Kampfe, dem uns Anvertrauten so treu, wie jene Reformer des Mittelalters? Im Angesichte von Verfolgung und Tod wurde die Wahrheit für jene Zeit in der Ferne und in der Nähe verbreitet. Das Wort Gottes wurde dem Volke gezeigt; alle Klassen, hoch und niedrig, reich und arm, Gelehrte und Ungelehrte studierten es gleicherweise und solche, die das Licht empfingen, wurden dann seine Verkündiger. In jenen Tagen wurde dem Volke die Wahrheit durch die Presse in ihr Heim gebracht. Luthers Feder war eine Macht und seine Schriften, die verbreitet wurden, erregten die Welt. Dieselbe Tätigkeit ist uns befohlen, die mit Leichtigkeit hundertfach vermehrt werden kann. Bibeln, Schriften in verschiedenen Sprachen, welche die Wahrheit für diese Zeit enthalten, sind in unseren Händen und können schnell durch die Welt getragen werden. Wir sollten den Menschen die letzte Warnung des Herrn verkündigen und mit Ernst sollten wir die Bibel studieren und mit Eifer das Licht vom Himmel verbreiten.

E. G. White.

Anmerkung.

„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ Offb. 3, 22. Wenn es je einer der sieben Gemeinden not tat auf die Stimme des Herrn zu hören, so ist es die siebente — die Laodizäa-Gemeinde. Von ihr sagt der Herr, daß sie nicht hören und sehen will. Und wie die Bibel und der Geist der Weisagung sagen, sind wir dem alten Israel ähnlich geworden. Der Prophet Jeremia mußte einst von Israel schreiben: „Dies ist das Volk, das den Herrn, seinen Gott, nicht hören noch sich bessern will. Der Glaube ist untergegangen und ausgerottet von ihrem Munde.“ Jer. 7, 28. Dies wiederholt sich buchstäblich in dem Israel der letzten Tage. 1 Kor. 10, 11.

„Ich habe die Macht!“ ist die Sprache vieler Leiter in der Adventkirche geworden. Diese Männer haben ihre ungeheilte Macht benutzt und während des Krieges zwei Prozent ihrer Glieder aus der Adventkirche ausgeschlossen. Glaubens- und Gewissensfreiheit, dies kostbare Gut des Menschen, wurde den Gläubigen der Adventgemeinde seit 1914 bestritten. Gott aber half den Unterdrückten in seinem Volke und zeigte aller Welt, daß die Macht eines kindlichen und einfachen Glaubens doch stärker ist als eine ungeheilte Priestermacht, die wohl aus einer Kirche, aber nicht aus dem Himmel ausschließen kann.

Der Glaube vieler ist nun durch die eingefetzte Reformation wieder angezündet und wird weiter herrliche Früchte tragen. Die Prüfungen, welche seit 1914 um uns her sich verdichten und zunehmen, tun das ihre. Und wie dies Zeugnis sagt, sollen dann Trennungen in der Adventkirche zu sehen sein, was genau eintraf. Als der Herr seinem Volk 1914 diese Prüfung sandte, standen die Hirten nicht fest zur Wahrheit (Hes. 13, 1-7.), und sie haben darum die große Verwirrung auf dem Gewissen.

Aber dieses Zeugnis gibt uns auch einen Lichtblick in dunkler Zeit. Nicht nur Trennungen sollen wir dann feststellen, sondern auch eine große Einheit. Abfall und Reformation, Lauheit und Festigkeit zu den herrlichen Lehren Christi, das sind die zwei großen Gegensätze, um die abermals ein heftiger Kampf entbrannt ist.

Diese beiden Zeugnisse aus Bd. 6 werfen großes Licht auf einen Gegenstand, der seit Ausbruch des großen Weltkrieges das größte Interesse aller ernstlichen Adventisten wach-

gerufen hat. War man in früheren Jahren zu weit gegangen, indem einige leitende Männer und Prediger unpassende Ausdrücke gegen die Regierenden gebrauchten; so ging man nun auf der andern Seite ebenso verkehrt, indem man den Obrigkeiten dieser Welt Konzessionen machte und Gottes Gebote, Sitten und Rechte wissentlich aufhob und gröblich verletzte. Man hat aus der Gemeinschaft der Gläubigen eine tote Kirche mit den üblichen Formen gemacht. Ein Priesterstand ist entstanden, an dessen Spitze Männer mit einem ungeheilten Willen stehen, die nach Überlegenheit und Macht trachten. Man gefällt sich in Titeln und Ehrenstellungen, feiert Jubel- und Stiftungsfeste. Missionsdirektoren gibt es schon eine große Zahl und von Prälaten und Superintendenten hat man auch schon in der Adventistenkirche gehört. Ganz die Erfüllung dieses Zeugnisses! Man strebt eben nach Macht. Wie in jedem Zeitalter der Abfall langsam aber sicher vor sich ging, so auch hier. Was sagt aber der Prophet Jesaja über diesen Zustand in der letzten Gemeinde? Jes. 22, 12-19; 66, 1-5. Macht und Volkstümlichkeit sind die gesuchtesten Dinge der Leiter, Prediger und Schüler. Die Missionschulen sind verdorben und ganz gewöhnliche Weltluft ist dort zu Hause. Witze und Späße werden von den Schülern gedruckt und verholportiert. Man verhimmelt die Schule und deren Lehrer und erwartet die kleinen, jetzt geborenen Knaben der Lehrer einst auf der Schule noch als Schüler zu sehen, damit sie das Werk der Adventbotschaft in die Heidenländer tragen. Der Schreiber dieser Zeilen durfte eine solche Schülerzeitung aus Frankreich mitbringen, die einem Witzblatt aus der Welt an nichts nachsteht, nur das der Name Gottes leider darinnen erwähnt wird.

„In Gewissensangelegenheiten hat die Mehrzahl keine Macht“; dies zu wissen, ist für jede gläubige Seele, die nur ihres Glaubens leben will, eine große Genugtuung. Angstliche Gemüter haben stets von der abgefallenen Gemeinde und besonders deren Prediger zu leiden gehabt; aber es wird uns in diesen Zeugnissen gesagt, das „Ein so spricht der Herr“ nicht durch ein „So sagt die Gemeinde“ beiseite gesetzt werden darf. Jede Seele muß hier für sich selbst entscheiden, wem sie dienen will, dem Herrn oder einer Gemeinde, die Grundsätze Gottes verändert und abgeschwächt hat.

Wir müssen so treu sein wie jene Reformer des Mittelalters, dann wird Gottes Wohlgefallen auf uns ruhen und der Geist des Herrn wird sich wieder machtvoll bekunden und Seelen werden aus der Finsternis zum hellen Lichte kommen.

Der Herr gebe auch durch diese Zeugnisse mancher Seele seines abgefallenen Volkes Buße und Bekehrung; das ist mein Wunsch!

W. Richter.

Bemeindepflege und Gemeindearbeit

„Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“

Diese Worte werden im Bericht des jüngsten Tages mancher Seele ein Trost und ein Beweis ihrer Annahme durch Christum sein, denn sie werden an jene gerichtet, die selig werden. Wenn er kommen wird, dann werden sie stehen, die Schafe zu seiner Rechten und die Böcke zu seiner Linken, vor ihm. Er kennt sie alle, die dann vor ihm stehen werden; ihm, dem Herzenskundigen ist nichts verborgen; er kennt seine Schafe mit Namen. (Joh. 10, 27-30.)

Und zu denen zu seiner Rechten wird er sagen: „Kommt her, ihr Beglückten meines Vaters, ererbet das Reich, welches euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“ Darauf zählt er alle die Taten auf (Vers 35–36), die ihr Leben im besonderen kennzeichneten. Bewundert aber fragen diese, wann und wo sie ihm also gedient hätten und Christus antwortet ihnen: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Darauf wendet er sich zu jenen zu seiner Linken und spricht zu ihnen jene bekannten furchtbaren Worte der Verurteilung: „Behet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.“ Ihnen wiederholt er dieselben Worte, die er zu denen zu seiner Rechten gesprochen hat, nur mit dem Unterschied, daß er sagt: „Was ihr nicht getan habt einem dieser Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“ Sind dies nicht Unterlassungssünden? Die Armen, die Witwen, die Verlassenen, die in Sünden daniederliegen beschreibt Christo hieselbst. Und Gott wolle Gnade schenken, daß keiner von uns das Urteil Christi hören möchte. In dieser an Mitleid armen Welt ist es unsere Aufgabe, daß wir uns der Armen, der Witwen und Waisen erbarmen. Jakobus sagte: „Ein reiner und unbesfleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbesfleckt halten.“ Auch Jakobus 2, 14 u. 16 spricht von einem rechtschaffenen Glauben, von dem Glauben, der aus den Werken kommt. Und es bedeutet für uns eine um so größere Strafe, so wir Gottes Willen wissen und tun ihn nicht. (Luk. 12, 47.) Jakobus mahnt uns in gleicher Weise: „Wer da weiß Gutes zu tun und tut's nicht, dem ist es Sünde“ (Unterlassungssünde). Wenn wir alle auch hierauf Bezug haben den Zeugnisse des Geistes der Weissagung anführen würden, dann ist es für uns eine Notwendigkeit, dem Herrn zu geloben, gerade in diesen kleinen Liebesdiensten an den Geringsten unter seinen Kindern usw. Gutes zu tun, treu zu sein. Praktisch diese Lehren Jesu angewandt, haben folgendes Gesicht: Da sind vielleicht in manchen Gemeinden alte Geschwister, die zu schwach sind, die Gemeinde am Sabbat zu besuchen, vielleicht sind sie gar krank; sie sind meistens allein, aber sie haben ein Verlangen nach Gemeinschaft mit ihren Brüdern und Schwestern, Verlangen darnach, Gottes Wort zu hören. Ist es da nicht Christi Liebeswerk, besonders auch für die Jugend, solche Seelen in ihrem Leid aufzusuchen, sie zu trösten, mit ihnen zu beten und ihnen zu helfen? Der Herr wolle Gnade geben, daß wir alle in dieser Richtung mehr für Christum tun, mehr unsere Pflicht erfüllen, wie bisher. Im „Großen Kampf“, S. 521 lesen wir in einem Abschnitt: „Wie haben wir unsere Zeit, unsere Stimme, unsere Feder, unser Geld, unseren Einfluß verwertet? Was haben wir für Christum in der Person der Armen, der Heimgesuchten, der Witwen oder Waisen

getan? Einem bloßen Bekenntnis Christi wird kein Wert beigemessen; nur die durch Werke betätigte Liebe wird als echt gerechnet.“ Darum, meine teuren Geschwister, lasset uns auch in diesen Dingen Jesu Worte beherzigen: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Matth. 5, 48.)

Eure Schwester in Christo Jesu

M. Sogrefe.

X „Zu meinem Gedächtnis.“

(Übersetzung aus „Desire of Ages“, Kapitel 72, S. 652–661.
Von E. G. White.)

„Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot, dankte und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr trinket zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.“ (1. Kor. 11, 23–26.)

Christus stand am Wendepunkt zwischen zwei Anordnungen und ihren zwei großen Festen. Er, das makellose Lamm Gottes, war im Begriff, sich als Sündopfer zu geben. Er wollte dadurch das System der Formen und Zeremonien, welches 4000 Jahre auf seinen Tod hinwies, zu einem Ende bringen. Als er das Passah mit seinen Jüngern aß, setzte er an seine Stelle den Dienst, der das Andenken an sein großes Opfer sein sollte. Die nationalen Feste der Juden waren im Begriff für ewig zu verschwinden. Der Dienst, den Christus einsetzte, sollte bei seinen Nachfolgern in allen Ländern und durch alle Zeiten beobachtet werden.

Das Passah war als eine Gedächtnisfeier der Befreiung Israels aus der ägyptischen Knechtschaft bestimmt worden. Gott hatte erklärt, daß Jahr für Jahr, wenn die Kinder nach der Bedeutung dieser Einrichtungen fragen würden, ihnen die Geschichte wiederholt werden sollte. Dadurch wurde die wunderbare Befreiung in aller Gemüter lebendig erhalten. Die Einrichtung des Mahles des Herrn wurde als Gedächtnisfeier der erwirkten Befreiung in dem Erfolg, den Christus durch seinen Tod hatte, gegeben, und bis er kommt zum zweiten Male in Kraft und Herrlichkeit sollte diese Einrichtung gefeiert werden. Es ist das Mittel, durch welches sein großes Werk in unseren Gemütern lebendig erhalten werden soll.

Zur Zeit ihrer Befreiung aus Ägypten aßen die Kinder Israel das Passah in stehender Weise, um ihre Lenden gegürtet, und Stäbe in ihren Händen, fertig für ihre Reise. Die Art, in welcher sie diese Einrichtung feierten, war übereinstimmend mit ihrer Lage, da sie im Begriff waren, von Ägypten-

land ausgestoßen zu werden und ihre schmerzvolle und mühsame Reise durch die Wüste anzutreten. Aber in Christi Tagen hatte sich die Lage der Dinge geändert. Sie waren jetzt nicht im Begriff von einem fremden Lande ausgestoßen zu werden, sondern waren Bewohner ihres eigenen Landes. In Übereinstimmung mit der Ruhe, die ihnen gegeben war, nahm das Volk an diesem Passah in einer ruhigen Weise teil. Ruhesitze waren um den Tisch gestellt und die Gäste lagen darauf, indem sie auf dem linken Arm ruhten und die rechte Hand frei hatten zum Gebrauch beim essen. In dieser Lage konnte ein Gast sein Haupt auf die Brust des ihm nächst Sitzenden, über ihm, legen. Und die Füße, während sie am äußeren Ende des Ruhesitzes waren, konnten durch einen, der außerhalb des Kreises herumging, gewaschen werden.

Christus ist noch immer bei Tische, wo das Passahmahl aufgedeckt ist. Die ungesäuerten Kuchen, in der Passahzeit gebräuchlich, sind vor ihm. Der Passahwein, durch Gährung unberührt geblieben, ist auf dem Tisch. Diese Sinnbilder gebrauchte Christus, um sein eigenes, makellofes Opfer zu illustrieren. Nichts was durch Gährung, als Symbol der Sünde und des Todes, verdorben ist, konnte das „Lamm ohne Flecken und Runzeln“ darstellen. (1. Petri 1, 19.)

„Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“

Judas, der Verräter, war beim Dienst des Abendmahls gegenwärtig. Er erhielt von Jesu die Sinnbilder seines zerbrochenen Leibes und seines vergossenen Blutes. Er hörte die Worte: Solches tut zu meinem Gedächtnis. Und während er dort in der besonderen Gegenwart des Lammes Gottes saß, brütete der Verräter über seinen eigenen dunklen Absichten, und pflegte seine düsteren und rachgierigen Gedanken.

Bei der Fußwaschung hatte Jesus einen schlagenden Beweis gegeben, daß er den Charakter des Judas verstand. „Ihr seid nicht alle rein“, sagte er. (Joh. 13, 11.) Diese Worte überzeugten den falschen Jünger, daß Christus seine geheimen Absichten las. Nun sprach es Christus verständlicher aus. Als sie sich zu Tisch gesetzt hatten, sagte er, auf seine Jünger schauend: „Nicht sage ich von euch allen; ich weiß, welche ich erwählt habe. Aber es muß die Schrift erfüllt werden: „Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen.“

Noch jetzt hatten die Jünger Judas nicht in Verdacht, aber sie sahen, daß Christus höchlichst betrübt schien. Eine Wolke lagerte sich über sie alle, als ein warnendes Vorzeichen eines grauenvollen

Unheils, dessen Beschaffenheit sie nicht verstehen konnten. Als sie in Stille aßen, sagte Jesus: „Wahrlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verraten.“ Bei diesen Worten ergriff sie größtes Erstaunen und Bestürzung. Sie konnten nicht begreifen, wie einer unter ihnen treulos mit ihrem göttlichen Lehrer verkehren könne. Aus welcher Ursache könnten sie ihn verraten? und an wen? Wessen Herz könnte so ein Vorhaben gebären? Sicherlich keines der auserwählten zwölf, welche bevorzugt wurden vor allen anderen, seine Lehren, die den Beitrag zu seiner wunderbaren Liebe bildeten, zu hören, und gegen welche er so große Rücksicht gezeigt hatte, sie in nahe Verbindung mit sich selber zu bringen.

Als sie sich der Wichtigkeit seiner Worte klar wurden und sich erinnerten, wie wahr seine Aussagen waren, ergriff sie Furcht und Mißtrauen gegen sich selber. Sie begannen ihre eigenen Herzen zu erforschen, um zu sehen, ob dort ein Bedanke gegen ihren Meister beherbergt würde. Mit der schmerzlichsten Gemütsbewegung erkundigt sich einer nach dem anderen: „Herr bin ich's?“ Aber Judas saß still. Johannes erkundigt sich zuletzt in tiefem Schmerz: „Herr wer ist es?“ Und Jesus antwortete: „Der mit der Hand mit mir in die Schlüssel tauchte, der wird mich verraten. Des Menschen Sohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird, es wäre ihm besser, daß er nie geboren wäre.“ Die Jünger hatten, während sie fragten „Herr bin ich's“, ihre Gesichter gegenseitig streng erforscht, nun zog die Stille des Judas aller Augen auf sich. Inmitten der Verwirrung von Fragen und Ausdrücken des Erstaunens hatte Judas die Worte Jesu als Antwort auf die Frage des Johannes nicht gehört. Aber nun, um der Nachforschung der Jünger zu entgehen, fragte er, wie sie taten: „Herr bin ich's?“ Jesus antwortete feierlich: „Du sagst es!“

Im Erstaunen und der Bloßstellung seines Planes, stand Judas hastig auf, den Raum zu verlassen. „Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald.“ „. . . Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.“ Es war Nacht für den Treulosen, als er sich von Christo in die äußerste Dunkelheit wandte.

Bis dieser Schritt genommen wurde, war die Möglichkeit einer Buße für Judas noch nicht übergegangen. Aber als er die Gegenwart seines Herrn und seiner Mitjünger verließ, war die bestimmte Entscheidung gefällt. Er hatte die Grenze passiert.

Wunderbar war die Langmütigkeit, die Jesus bei seinem Verkehr mit dieser versuchten Seele hatte. Nichts, was getan werden konnte, um Judas zu retten, war ungetan geblieben. Nachdem er sich zweimal verbunden hatte seinen Herrn zu verraten, gab er ihm immer noch die Gelegenheit zur Bekehr-

rung. Indem er die geheimen Pläne in des Verräters Herzen las, gab Christus dem Judas den bestimmten und überzeugenden Beweis seiner Göttlichkeit. Dies war für den falschen Jünger der letzte Ruf zur Buße. Keine flehende Ermahnung, die das göttlich menschliche Herz Christi machen konnte, war geschont worden. Die Wogen der Gnade, die durch unbiegsamen Stolz zurückgedrängt worden waren, kamen in einem stärkeren Maße der überwältigenden Liebe zurück, aber obgleich überrascht und geängstet durch die Entdeckung seiner Schuld, wurde Judas nur umso entschiedener. Vom Abendmahl ging er hinaus sein Werk des Verrates auszuführen. (Fortsetzung folgt.)

Für die Jugend

Deine Aufgabe im Jahre 1928.

Oftmals stand ich an der Nordsee und schaute in die schönen Fluten. Einst befand ich mich auf einem in die See hinauslaufenden hohen Pfeiler. Zu meinen Füßen schlugen mit mächtigem Getöse die schmutzigen Wellen der aufgeregten See gegen die Brandung. Schmutziggrau war die Färbung des Wassers. Wie sah heute die See so ganz anders aus wie sonst, denn ich kannte sehr schöne sonnige Tage, wenn am Horizont oder in der Nähe mächtige Dampfer und kleine Fischerbarken die Fluten durchschnitten. Das waren dann köstliche Bilder des Friedens. Gedanken durchzogen meine Seele beim Anblick dieser aufgeregten Wassermassen, Gedanken an das Wechselvolle auch im menschlichen Leben. Schwere, stürmische Tage und Tage voller Sonnenschein sind allen beschieden und werden auch uns beschieden sein im kommenden Jahr. Aber die schönsten Augenblicke sind, wenn nach Stürmen und besonderen Schwierigkeiten die Liebe Jesu diese Wellen glättet und Frieden in die Seele einkehrt.

Betrachten wir in gleicher Weise die ganze Menschheit, dann gleicht sie gerade gegenwärtig einer aufgeregten, unruhigen See, mit ihren vielen tausenden und aber tausenden Wellen, die unruhig und zügellos das hemmende Land peitschen, als erstrebten sie noch mehr, immer noch mehr Freiheit. Schmutzige Wellen durchwühlen die Massen und wir dürfen Zuschauer des großen Schauspiels sein, daß das Geheimnis der Bosheit sich immermehr offenbart. Immer widerstandsloser wird alle Moral auf Erden; die sittlichen Kräfte aller Völker sind untergraben. Von Gott und Gottes Wahrheit wollen nur noch wenige etwas wissen. Ohne Sinnesänderung, ohne Buße, ohne Gott und Gotteswort versuchen die meisten Menschen auszukommen und insbesondere hat der Unglaube, die Gottlosigkeit unter

den jungen Männern und Frauen dieses Geschlechts tiefe und große Furchen gegraben. Sie gebrauchen nichts vom Glauben; sie sind das „aufgeklärte Geschlecht.“ Aber gerade zu solcher Klasse sagt Gott: „Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden.“ Jeder betrachtet sich heute als besonders weise in dem Zeitalter des Fortschritts und der Errungenschaften; aber mein lieber junger Bruder und meine Schwester: diese Weisheit ist Torheit bei Gott, denn „den Herrn erkennen ist Verstand und Gottes Gebote halten ist der Weisheit Anfang.“ In der Welt spricht man soviel von Idealen, diese erblickten sie in der Sucht nach Vergnügen; jeder will einmal populär sein; aber sind das nicht minderwertige Ziele? O arme, verlassene Jugend, klagen wir; du gehst denselben Weg wie vorzeiten das römische Reich; gerade diese selben Zustände brachten den Untergang desselben. Gottlosigkeit, wüste Vergnügungen, bar aller Moral, so ging das stolze römische Reich mit allen starken und schönen Jünglingen und Jungfrauen zugrunde. Ich frage darum an dieser Stelle: „Was ist dein Ziel in dem kommenden Jahr? und was ist deine Aufgabe in demselben?“ Je größer die Gottlosigkeit wird, desto fester sollten wir uns an Christum klammern.

Eine große und mächtige Aufgabe liegt vor einer jeden Seele und besonders unsere jungen Geschwister haben an derselben mitzuwirken, nämlich der Rettung von Seelen aus großem Untergang, solcher, die nach Hilfe rufen. Als Christus das verlassene und der Sünde ergebene Volk sah, „da jammerte ihn desselben, denn sie waren verschmachtet und zerstreut, wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er mehr Arbeiter in seine Ernte sende.“ Diese Botschaft und dieser Jammer des Heilandes sind eine Mahnung auch für uns. Überall grinst die Sünde und verschlingt seine ihm ergebenen Opfer. Mit großem Eifer arbeitet der Feind der Seelen um seine Opfer zu verschlingen und inmitten dieser Dinge sollen wir nicht nur einen makellosen Charakter bewahren, sondern mithelfen, daß Sünder gerettet werden. Laß darum Christus nicht nur dein Erlöser sein, sondern auch dein Vorbild in der Sorge um die Errettung von Seelen. Lasse dir den festen Willen und die Kraft, Reinheit zu bewahren, von ihm schenken. Der Schwan fettet sein schneeiges Gefieder immer wieder aufs neue ein und kann durch das schmutzigste Wasser schwimmen und — doch rein bleiben. So werden auch wir rein bleiben inmitten einer Welt von Schmutz und Sünden, wenn wir das Blut Jesu unsere Kraft sein lassen.

Das sind unsere großen Ziele in dem kommenden Jahre:

1. An der Seite Jesu kämpfend der Sünde abzusterben und
2. Mit ihm zu kämpfen für die Errettung von Seelen aus der Finsternis.

Dazu gehört wiederum, daß wir in der Zukunft uns insbesondere mit Christo im Gebet vereinigen.

Pflege darum das stille Gebet im Kämmerlein.

Gerade das stille Gebet im Kämmerlein ist es, das so oft vernachlässigt wird, obgleich daselbe die Quelle der Kraft ist. David fragt in Ps. 119, 9: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?“ und antwortet: „Wenn er sich hält nach deinen Worten.“ In Gottes Wegen wandeln zu dürfen in dieser öden Zeit ist gerade ein besonderes Vorrecht für unsere Jugend. Zu wissen, auf welche Weise sich unbefleckt zu halten von der Welt, ist eine besondere Gnade Gottes. Obgleich die Bedeutung der großen Lebensfrage eben darin beruht, daß man mit ihrer Lösung am Morgen des Lebens anfangen muß, ist es doch gerade die Jugend, welche sich mehr denn irgend eine andere Altersstufe von einem strengen Einhalten der Gebote Gottes so gern dispensiert glaubt. Sie aber hat gerade so viel Köstliches und Verheißungsvolles in ihrer Lebensfrische, und sie sollte dies ausnützen zur Ehre Gottes und zur Stärkung für alle schweren Kämpfe, die den Pfad derselben kreuzen werden. Eine sittlich reine Jugend, eine Jugend, die im engen Verkehr mit dem geliebten Heiland verbracht wurde, ist eine Segensquelle für das ganze Leben. Mit dem Gehorsam gegen Gottes Wort anzufangen ist am besten in der Jugend. Und wenn jeder Jüngling und jede junge Schwester in Gottes Volk das ernste Bestreben hat, mit Christo im kommenden Jahr eine besondere Arbeit zu tun, dann werden die anderen zu erfüllenden Pflichten uns eine Freude sein.

W. Maas.

2. Rose **Ärztliche Mission** Matth.
15, 26. 25, 40.

Die Zubereitung der Nahrung.

Der Herr beabsichtigt, sein Volk zu dem einfachen Leben von Früchten, Gemüsen und Getreiden zurückzuführen. Gott hatte Früchte in ihrem natürlichen Zustand für unsere ersten Eltern als Nahrung bestimmt.

Alle Elemente der Ernährung sind in Früchten, Gemüsen und Getreiden enthalten.

Getreide und Früchte sollten die Nahrung auf den Tischen derer bilden, die Anspruch auf die Verwandlung erheben.

Früchte, Getreide und Gemüse, die auf einfache Weise, frei von Gewürzen und Fettstoffen aller Art, zubereitet sind, bilden unter Zufügung von Milch und Sahne die gesündeste Nahrung. Sie ernähren den Körper so, daß er Kraft zur Ausdauer und Stärke des Geistes gewinnt, was durch eine,

Reizmittel in sich schließende Diät nicht erzielt werden kann.

Gute, reife und unverdorrene Frucht ist etwas, wofür wir dem Herrn danken sollten, denn sie ist ein Segen für die Gesundheit.

Trockene Nahrung, die Kauen erfordert, ist Suppen weit vorzuziehen. Die Zubereitung gesunder Nahrung in diesem Punkte ist ein Segen.

Meine Schwestern, bringt keine Nahrung auf den Tisch, die reizt und aufregt, sondern solche, die einfach, gesund und nahrhaft ist.

Gutes, dunkles Brot, zubereitet auf die einfachste Weise, dennoch mit unverdrossenem Eifer, ist sehr gesund.

In der Zubereitung der Nahrung sollte das Licht, das uns darüber gegeben ist, hell scheinen, indem wir die lehren, welche zu lernen wünschen, wie man leben soll.

Die Nahrung sollte gründlich gekocht, nett serviert und Appetit anregend sein.

Die Nahrung sollte in einfacher Weise, frei von Fettstoffen, zubereitet werden, jedoch muß man sich Mühe geben, um sie nahrhaft, gesund und einladend zu machen.

Das Essen ist einfach und dennoch schmackhaft und Appetit anregend zuzubereiten.

Große Sorgfalt, den Tisch mit weise zubereiteten, gut gekochten Nahrungsmitteln bei dem Übergang von der Fleisch- zur Pflanzenkost zu versehen, sollte beachtet werden.

Unser Körper wird von der Speise aufgebaut, die wir genießen. Die Gewebe des Körpers werden beständig verbraucht; jede Bewegung jeglichen Organs verursacht Verbrauch und diese Abnutzung wird von unserer Nahrung wieder ersetzt. Jedes Organ des Körpers fordert seinen Teil an der Ernährung. Das Gehirn muß mit seinem Teil versehen werden; die Knochen, Muskeln und Nerven verlangen den ihren. Es ist ein wunderbarer Vorgang, der die Nahrung in Blut verwandelt und dieses Blut dazu gebraucht, die verschiedenen Teile des Körpers aufzubauen; aber dieses Verfahren geht beständig vor sich und versieht jeden Nerv, alle Muskeln und Gewebe mit Leben und Kraft.

Es sollen solche Nahrungsmittel gewählt werden, welche die zum Aufbau des Körpers nötigen Elemente am besten liefern. In dieser Wahl ist der Appetit kein sicherer Führer. Er ist durch falsche Gewohnheiten im Essen verdorben worden. Oft verlangt er nach Speisen, welche die Gesundheit beeinträchtigen und statt Kraft Schwäche verursachen. Die Sitten der Gesellschaft können uns ebenfalls nicht sicher leiten. Die überall herrschenden Krankheiten und Leiden sind zum großen Teil den allgemeinen Fehlern in Bezug auf die Diät zuzuschreiben.

Ich bin es.

Jes. 54, 16-17.

Ich bin der Herr dein Gott,
Weg, Wahrheit und das Leben.
Ich bin das Himmelsbrot,
Vom Vater euch gegeben.
Ich bin das Licht der Welt,
Das Dunkel zu durchdringen,
Der Arzt, dem es gefällt,
Euch volles Heil zu bringen.

Ich bin's und außer mir
Kein Heiland ist gegeben.
Ich bin der Weinstock, ihr
Die fruchtbringenden Reben.
Ich bin der gute Hirt'
Der seine Schafe kennt
Und sie bewahren wird,
Daß Keins von mir sich trennt.

Ich bin's, fürchtet euch nicht,
Ich bin in eurer Mitte.
Die Stürme legen sich,
Wenn ich's ihnen gebiete.
Schon ist das Ziel in Sicht,
Schon blinken seine Zinnen
Im goldnen Morgenlicht,
Fahrt nur getrost von hinnen.

Ich bin's und ich schaffe,
Daß der Schmied die Blut anfacht
Und dann eine Waffe
Nach seinem Handwerk macht,
Die wider dich soll sein.
Doch soll ihr's nicht gelingen,
Sie wird zerbrochen sein,
Will man die Tat vollbringen.

Der Waffe, die für dich
Der Gegner zubereitet,
Der Zunge, die da sich
Gefehzt hat, daß sie streitet,
Der wird es fehlen weit,
Wird verurteilt im Gericht
Zu der bestimmten Zeit.
Ich bins, der solches spricht.

J.

Bekanntmachungen**Vorrätige Traktate.**

Folgende Traktate sind bisher erschienen:

Gibt es einen persönlichen Teufel? . . .	8 seitig
Können wir mit den Toten reden? . . .	12 seitig
Die sieben Seligpreisungen Jesu. . . .	12 seitig
Welches ist die biblische Taufe?	16 seitig
Besitzt Gottes Gesetz ewige Gültigkeit? . .	8 seitig
Welches ist der wahre Ruhetag Gottes? . .	32 seitig
Der Zehnte — eine Verordnung Gottes. . .	24 seitig

Der Verlag.

Der Sabbatkalender ist auf gutem Karton zum aufhängen zu beziehen und nimmt der Verlag Bestellungen jederzeit gern entgegen. Um Porto zu ersparen, wäre es gut, die lieben Geschwister würden durch ihre Missionsvereine Sammelbestellungen aufgeben. Der Preis beträgt 15 Pfg. per Stück.

Der Verlag.**Verlags-Anzeige.**

Die neue periodisch erscheinende Gesundheitschrift „Der Weg zur Gesundheit“, auf besserem Papier gedruckt mit farbigem Umschlag, 16 Seiten stark, ist erschienen und wird an die Kolporteurs zum Preise von 12 Pfg. geliefert. Verkaufspreis 30 Pfg.

Der Verlag.**Bekanntmachung.**

Die im Monat Februar eingegangenen Gaben werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Der Schatzmeister.**Suche**

für meinen Sohn, 16 Jahre alt, Lehrstelle in irgend einem Fach bei ernstern Geschwistern. — Anfragen unter Nr. 40 an den Sabbatwächter.

Süddeutsche Vereinigungs-Konferenz.

Die Süddeutsche Vereinigungs-Konferenz findet in der Zeit vom 6.—8. April in Mannheim statt. Das Konferenzlokal ist im „Alten Rathaus“ am Marktplatz.

Anmeldungen betreffs Quartier usw. sind an Bruder Robert Ruprecht, Mannheim, Jungbuschstraße 30, zu richten.

Die erste Abgeordneten-Versammlung beginnt Freitag, 6. April, morgens 8 Uhr. Die Abgeordneten werden gebeten, pünktlich anwesend zu sein. Die erste Kolporteur-Versammlung ist um 10 Uhr an demselben Tage.

Alle Konferenzbesucher werden gebeten, besonders auf das Wort in Pred. 4, 17 zu achten. Die Geschwister, die zur Konferenz kommen, können eine Sonntagskarte lösen, dieselbe ist von Donnerstag mittag 12 Uhr bis Dienstag morgen 9 Uhr gültig.

In der Hoffnung zum Herrn, daß recht viele Geschwister mit einem freudigen Herzen erscheinen, laden wir nochmals mit Ps. 133 alle herzlich ein. Der Vereinigungsausschuß. J. A.: **Albert Müller.**

Gute Existenz.

Besucht an allen Orten reddegewandte Brüder und Schwestern für den Vertrieb von reinen Erdheil-Produkten, reinen Mineralsalzen in flüssiger Form, Darmöl (vorzgl. Mittel). Hohe Provision.

Anmeldung erwünscht an Schw. **Ch. Kobelt**, Reichenbach (Schl.), 3. Zt. Johanniter-Krankenhaus.

Wir suchen für sofort für unser Erholungsheim eine tüchtige, treue, arbeitsfreudige Schwester oder Freundin der Wahrheit, welche pünktlich und ordnungsliebend ist. Dieselbe muß willig jede Arbeit verrichten. Beget. Küche, auch Rohkost, kann sie bei uns erlernen. — Angebote unter Nr. 46 an den „Sabbat-Wächter“.

Teilhaber gesucht!

Wer beteiligt sich an einer Geflügelzucht. Schönes Anwesen mit 5 Morgen Wiesen und Wasserkraft ist vorhanden.

Anfragen unter Nr. 47 an den Sabbatwächter.

Allen lieben Geschwistern in Christo

nah und fern, und besonders denen, die in der letzten Zeit Anfragen an mich richteten, teile ich hierdurch mit, daß nach besonderen Kämpfen im vergangenen Jahr heute mein Stand in der gegenwärtigen Wahrheit mit allen lieben Geschwistern in der Gemeinde der „Reformationsbewegung“ ist. Der Herr hat mich deutlicher denn je erkennen lassen, daß trotz aller guten, menschlichen Meinung und Unvollkommenheit

die Gemeinde als Grundfeste der Wahrheit

der einzige Ort ist, wo wir durch Ermahnung und Liebe in Christo in der Liebe wachsen und auf den Tag des Herrn vorbereitet werden können. Möge die Weissagung des Propheten Jesaja in Kap. 56, 7 nun völlig in Erfüllung gehen, daß wir als eine Gemeinde

„ein Bethaus allen Völkern“

sind. Unsere Rettung liegt im Bewegen des Armes Gottes durchs Gebet. Laßt uns anstatt unseren Gedanken zu folgen, heilige Hände für unsere und anderer Rettungen Himmel strecken, daß die Macht der Sünde gebrochen und vielerorts Siegeslieder ertönen. So danke ich auch allen Lieben in Christo nächst dem Herrn für liebevolles Bedenken und Fürbitte. Herzliche Grüße sendet Euch Euer Bruder in Christo

Heinrich Spanknöbel.

„Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt für die Deutsche Union der Siebenter-Tags-Adventisten — Reformationsbewegung.

Bestellungen und sonstiger Briefwechsel für Deutschland an den Verlag: Hannover-Buchholz, Postfach 1. Geldsendungen auf Postcheckkonto: Hannover Nr. 18570

Die Adressen des Auslandes sind: **Amerika:** Kalamazoo. **Estland:** Reval S. **Schweden:** Sala. **Schweiz:** Basel, Colmarer Str. 9. **Holland:** Den Haag (Sporweik). **Dänemark:** Kopenhagen K. **Finnland:** Helsingfors. **Jugoslawien:** Pancevo Banat. **Ungarn:** Kecskemet. **Rumänien:** Bukarest. **Bulgarien:** Sofia. **Rußland:** Nikolajewsko-Stepnoje. **Österreich:** Maria Elend. **Frankreich:** Schweizer Adresse. **Argentinien:** Guatrache. **Brazilien:** Editora Missionaria „Luta pela crencea Livra“. Boa Vista do Erechim, Est, Rio Grande do Sul, Caixa Postal 12. **England:** So. Wales Aberbargoed.

Inhalt: Reiseerfahrungen in England. — Ein offener Brief. — Die großen Prüfungen der Reformationsbewegung in Rumänien. — Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? — Zeugnisse für das Volk Gottes: 1. Unsere Stellung zu der bürgerlichen Obrigkeit. 2. Gottes Wort ist das Höchste. — Gemeindepflege und Gemeindegemeinschaft: 1. „Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ 2. „Zu meinem Gedächtnis.“ — Für die Jugend: Deine Aufgabe im Jahre 1928. Ärztliche Mission: Die Zubereitung der Nahrung. — Ich bin es (Gedicht). — Bekanntmachungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Maas, Isernhagen N. B. 74 b. Hannover. — Druck u. Verlag: Missionsverlag für Glaubens- und Gewissensfreiheit, Hannover-Buchholz, Postfach 1.